

## OBERHOFFER, Heinrich (Henri)

geb. 9.12.1824 Pfalzel bei Trier (D)

gest. 30.5.1885 Luxemburg-Stadt



### Berufs- bzw. Tätigkeitsfelder

Organist, Orgellehrer, Komponist, Musikpädagoge,  
Musikschriftsteller, Redakteur

### Persönlichkeit (charakterisierende Zitate)

Herr Ritter van Elewyck gilt als bedeutendster Kenner religiöser Musik in Belgien. Er schrieb im Jahre 1881 unter anderem in der belgischen Zeitschrift *Journal des Beaux Art et de la Littérature*: « Ce maître (Heinrich Oberhoffer) – car c'en est un – n'est pas assez connu en Belgique (...). Somme toute, M. Oberhoffer est un travailleur consciencieux, un musicien érudit, un homme dont l'expérience pratique égale la science. Peu de livres plus intéressants que les siens voient le jour à notre époque. Cet artiste est une véritable gloire pour le Grand-Duché du Luxembourg. »<sup>1</sup>

Batty Weber schrieb im Jahre 1924: Heinrich Oberhoffer „war auch als körperliche Erscheinung ein Sonderfall. Als ob er sich selbst komponiert hätte. Das scharf geschnittene Profil erinnerte zumal in den letzten Jahren, wo Krankheit ihre Spuren in die Züge gegraben hatte, auffallend an das verhalten Leidenschaftliche eines Richard Wagner-Kopfes.“<sup>2</sup>

Aus Direktor Jacques Meyers Grabrede: „Die Anstalt (die Musik- und Normalschule in Luxemburg-Stadt), an der Oberhoffer während nahezu 30 Jahren (von 1856-1885) gewirkt, vermisst mit großem Schmerze sein leuchtendes Beispiel nie ermüdender Thatkraft, aufrichtigen Wohlwollens, unbeugsamer Charakterfestigkeit, hingebender Treue und entschieden katholischer Gesinnung. Zu früh, ach, nach menschlicher Berechnung viel zu früh ist der Edle heimgegangen, zu früh vor allem für seine Familie, die einem Gatten und Vater nachweint, dessen ganzes Leben unerschöpfliche Liebe für sie war; zu früh für die Luxemburger Volksschule und deren Lehrer, denen er stets ein hingebender und begeisterter Berather war; zu früh für seine Collegen, denen er durch seinen freimüthigen, offenen Charakter und seine unversiegbare Gemüthsfreudigkeit allzeit ein lieber und geschätzter Freund gewesen.“<sup>3</sup>

Heinrich Oberhoffer als Rezensent. Er schreibt über Laurent Menager in der kirchenmusikalischen Zeitschrift *Cäcilia*: „Nicht jeder der ein gutes Männerquartett

<sup>1</sup> *Luxemburger Wort* vom 5.4.1881, S. 1.

<sup>2</sup> Abreißkalender vom 18.9.1924 ohne Autorengabe, der Autor ist aber wahrscheinlich Batty Weber; im Luxemburger Nationalarchiv.

<sup>3</sup> Jacques Meyers Grabrede, abgedruckt im *Luxemburger Wort* vom 2.6.1885, S. 1.

componiren kann, kann auch schon wahre und gute Kirchenmusik componiren. Es weht heute ein ganz neuer Geist durch die katholische Kirchenmusik, und die Ansicht hat sich allgemein Bahn gebrochen, daß die Kirchenmusik in ihren Formen und ihrer Ausdrucksweise sich wesentlich von der weltlichen Musik unterscheiden müsse, denn beide verfolgen gänzlich verschiedene Zwecke“.<sup>4</sup>

## Lebensstationen

Pfalzel (bei Trier, D), Trier (D), Brühl (D), Schweich, Luxemburg-Stadt

## Biografie

Heinrich Oberhoffer wurde am 9.12.1824 in Pfalzel bei Trier geboren. Er war der Sohn des in Pfalzel arbeitenden Lehrers, Küsters, Organisten und Rosenkranzvorbeters<sup>5</sup> Gerhard Oberhoffer und lernte wahrscheinlich die Grundlagen des Orgelspiels bei seinem Vater. Heinrichs Mutter hieß Catharina Steinbach. Heinrich Oberhoffer war ein talentierter Junge: Schon früh zeigte der aufgeweckte Knabe eine große musikalische Begabung, die sich unter der Anleitung seines Vaters so glücklich entwickelte, dass er diesen bereits im Alter von vierzehn Jahren im Organistendienst fast vollständig vertreten konnte<sup>6</sup>. Der jugendliche Musikbegeisterte bildete sich dann im Wesentlichen autodidaktisch fort. Weitere theoretische Ausbildung holte er sich jedoch in Trier bei dem vorzüglichen Musiker W. Hermann, der sich des talentvollen Jugendlichen liebevoll annahm und ihn in das Verständnis der klassischen Klavierwerke Mozarts und Beethovens einführte.<sup>7</sup>

Nach einigen Jahren intensiven Studiums im Klavierspiel bei W. Hermann trat Oberhoffer als Aspirant in das Lehrerseminar in Brühl ein, dessen Klassen für Musik Michael Töppler<sup>8</sup> als Professor vorstand. Unter der Leitung dieses Musikpädagogen studierte nun der junge Oberhoffer Klavier, Orgel, Theorie, Komposition und wurde nach zwei Jahren konzentrierten Studiums mit dem Lehrfähigkeitszeugnis entlassen.<sup>9</sup>

Oberhoffer hatte das Lehrerseminar von 1842-1844 besucht. Bei seiner Abgangsprüfung trug er die schwierige g-Moll Fuge von Johann Sebastian Bach, welche auch in Oberhoffers

---

<sup>4</sup> *Cäcilia. Organ für katholische Kirchenmusik unter Mitwirkung auswärtiger Musiker herausgegeben von H. Oberhoffer*, Oktober 1869, S. 86.

<sup>5</sup> „Ein nicht zu unterschätzender „Anhängsel“ des Lehrergehaltes!“, vgl. *Ein Trierer als kirchenmusikalische Reverenz in Luxemburg. Einige biographische Stationen aus dem Leben des Organisten und Komponisten Heinrich Oberhoffer (1824-1885)*: <<http://www.bbkl.de/o/Trierer.pdf>> (1. Seite) (10/2016).

<sup>6</sup> Vgl. Meyers Grabrede, am 2.6.1885, S. 1 im *Luxemburger Wort* publiziert.

<sup>7</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>8</sup> Manchmal liest man auch „Töppler“. So z. B. im Nachruf von Johann Braun im *Luxemburger Wort* vom 4.6.1885, S. 1.

<sup>9</sup> Vgl. *Escher Tageblatt* vom 25.10.1924, S. 9.

Orgelschule Aufnahme gefunden hatte<sup>10</sup>, vor. Töpler war in kompositorischer Hinsicht Oberhoffers großes Vorbild.<sup>11</sup>

Nach seinem Austritt aus dem Brühler Seminar wirkte Heinrich Oberhoffer als Lehrer für ein halbes Jahr in Schweich und für sieben Jahre an der Pfarrschule in St. Gervasius in Trier, wo er nebenamtlich auch als Organist an der Gervasiuskirche (die heute nicht mehr existiert) tätig war. 1852 legte er seine Schulstelle nieder.

Im Jahre 1856<sup>12</sup> kam er dann nach Luxemburg: Er wurde in Luxemburg-Stadt als Lehrer an die Musik- und Normalschule (das Schullehrerseminar) berufen.<sup>13</sup> Dort übernahm er die neu zu besetzende Stelle eines Musik- und Gesangslehrers und wurde im Jahre 1861 in Anerkennung seines Wirkens zum definitiven Professor der Musik an besagter Schule ernannt; eine Stelle, welche er bis zu seinem Tode innehatte.<sup>14</sup>

Ab 1859 wirkte Oberhoffer als Organist an St. Alphons und danach an St. Michael.<sup>15</sup> 1860 wurde er Mitglied des Cäcilienvereins der Liebfrauenkirche.<sup>16</sup> Bis 1885 blieb er Titularorganist der jetzigen Kathedrale.<sup>17</sup>

1863 gewann Heinrich Oberhoffer den zweiten Preis im Kompositionswettbewerb der französischen Kirchenmusiker (ein erster Preis wurde nicht vergeben).<sup>18</sup> Im Jahre 1864 nahm man ihn an die päpstliche *Accademia di Santa Cecilia* in die Sektion der Komponisten unter der Mitgliedsnummer 4484 auf.<sup>19</sup>

Am 1.8.1866 wurde Heinrich Oberhoffer Nachfolger des verstorbenen Organisten Troes an der Kathedrale in Luxemburg-Stadt. 1868 nahm er die Luxemburgische Staatsbürgerschaft an. Im *Luxemburger Wort* wurde am 28.8.1874 darüber berichtet, dass er durch das Gesetz vom 4.2.1868 naturalisiert worden sei und die Wohltat des Artikel 10 der Verfassung in Anspruch genommen habe, um die Eigenschaft eines Luxemburgers zu erwerben.<sup>20</sup>

Von 1871 bis 1876 war Heinrich Oberhoffer Leiter des Cäcilienvereins.<sup>21</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. Nachruf von Johann Braun (Organist in Remich), im *Luxemburger Wort* vom 4.6.1885, S. 1-2.

<sup>11</sup> Vgl. *ibid.*, S. 1.

<sup>12</sup> In Festschriften des Cathedralchores ist die Rede von 1846. Dieses Datum ist falsch. Braun meint, er sei 1856 zum Musiklehrer an der Normalschule ernannt worden. A. Foos und Lonnendocker geben demgegenüber 1857 an.

<sup>13</sup> Vgl. Meyers Grabrede, abgedruckt im *Luxemburger Wort* vom 2.6.1885; S. 1.

<sup>14</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>15</sup> Vgl. Carlo Hommel: *Ave spes nostra: ein musikalisches Dossier: Heinrich Oberhoffer, der Choralmeister: die Vertonung der 'Ave spes nostra'-Messe*, in: *nos cahiers. Lëtzebuurger Zäitschrëft fir Kultur*, Luxemburg Jg. 18 (1997), Nr. 2, S. 116.

<sup>16</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>17</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>18</sup> *Cäcilia. Organ für katholische Kirchenmusik unter Mitwirkung auswärtiger Musiker herausgegeben von H. Oberhoffer*, November 1863, S. 107-108; zitiert nach *Ein Trierer als kirchenmusikalische Referenz in Luxemburg. Einige biographische Stationen aus dem Leben des Organisten und Komponisten Heinrich Oberhoffer (1824-1885)*: <<http://www.bbkl.de/o/Trierer.pdf>> (2. Seite) (10/2016).

<sup>19</sup> Vgl. auch Artikel im *Luxemburger Wort* vom 26.4.1864, S. 3.

<sup>20</sup> Vgl. *Luxemburger Wort* vom 28.8.1874, S. 2

<sup>21</sup> Vgl. Carlo Hommel, S. 116.

Von 1862-1873 redigierte er die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik *Cäcilia*, die ab 1873 Michael Hermesdorff weiterführte. Diese Zeitschrift setzt sich für „gereinigte“ Kirchenmusik und gegen die ihrer Meinung nach seit den 1850er Jahren eingerissene „allgemeine kirchenmusikalische Verwilderung“ (*Luxemburger Wort* vom 26.5.1876) ein. Unter dieser „Verwilderung“ versteht der Autor des Artikels u. a. das ‚Geschmetter ganzer Blechmusikskapellen‘ und das Erklingen eines ‚Tusches‘ wenn z. B. ein Celebrant zum Altar schreitet. Der Titel dieser Monatszeitschrift ist: *Cäcilia. Organ für (katholische) Kirchenmusik unter Mitwirkung auswärtiger Musiker herausgegeben von H. Oberhoffer*. Es handelte sich hier um eine Zeitschrift, die sogar in New York erhältlich war. Hier zeigt sich der Musiker aus Pfalzel als ‚Luxemburger Hanslick‘, der sich nicht scheut, dem einheimischen Komponisten Laurent Menager eine „cäcilianistische Pike“<sup>22</sup> zu verpassen.<sup>23</sup> 1866 erschienen die *Fliegende(n) Blätter für katholische Kirchenmusik* von Dr. Witt mit einer ähnlichen Zielsetzung. Die Reformvorschläge fanden Anklang und 1868 wurde ein *Allgemeiner deutscher Cäcilienverein* in Bamberg gegründet. An der Spitze des Vereins stand der Pfarrer Dr. Fr. Witt. Noch in demselben Jahr war auch Heinrich Oberhoffer diesem Verein beigetreten. Der Verein war der Meinung, diese Reform sei auch in Luxemburg nötig; ebenso eine Cäcilien-Generalversammlung mit Heinrich Oberhoffer als Präses, der sich um diese Angelegenheit kümmern würde.<sup>24</sup>

Im Jahre 1867 erstellte Heinrich Oberhoffer das erste Luxemburger Diözesangesangbuch. Außerdem war Oberhoffer Mitglied des Choralvereins von Michael Hermesdorff. Des Weiteren gehörte er mit Michael Hermesdorff, Stephan Lück, Peter Piel und Peter Wagner zu den bedeutenden Restauratoren der katholischen Kirchenmusik des 19. Jahrhunderts. Mit diesen setzt er sich für die Verbreitung der Werke der altklassischen Vokalpolyphonie ein. Er trat für die ursprüngliche Fassung des Gregorianischen Chorals, die sich grundlegend von derjenigen der Medicaea unterscheidet, ein. Außerdem kämpfte er für eine bessere Ausbildung der Organisten. 1874 erschien seine Orgelschule, in der sich seine große pädagogische Erfahrung widerspiegelt und die eine weite Verbreitung finden sollte.

Heinrich Oberhoffer war mit Elisabeth Jacquin verheiratet. Beide hatten insgesamt sieben Kinder<sup>25</sup>, von denen der Name eines Kindes nicht bekannt ist: Der Älteste, Louis, war der Vater des anerkannten Aachener Professors Paul Oberhoffer, Werner wurde Organist in einer englischen Großstadt, der „Oberhoffesch Jackel“ wurde eine Luxemburger Radsport-Größe. Er arbeitete in der lothringischen Industrie. Von zwei Töchtern wurde die eine, deren Vorname mit M. beginnt, die Gattin des Unternehmers Monshausen aus Trier, die andere, Jenny Oberhoffer wurde die Frau des Bürgermeisters Reuß, Schwägerin des Spediteurs

<sup>22</sup> *Cäcilia. Organ für katholische Kirchenmusik unter Mitwirkung auswärtiger Musiker herausgegeben von H. Oberhoffer*, Oktober 1869, S. 86.

<sup>23</sup> Vgl. *Ein Trierer als kirchenmusikalische Referenz in Luxemburg. Einige biographische Stationen aus dem Leben des Organisten und Komponisten Heinrich Oberhoffer (1824-1885)*: <<http://www.bbkl.de/o/Trierer.pdf>> (2. Seite) (10/2016).

<sup>24</sup> Vgl. *Luxemburger Wort* vom 26.5.1876, S. 3. (Artikel unterzeichnet mit: „J. B. Lehrer.“)

<sup>25</sup> Vgl. Brief des 7.7.1869 von Heinrich Oberhoffer an Franz Xaver Witt (Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg).

Eduard Reuß. Der Jüngste, André (Andreas) Oberhoffer, trat in die Fußstapfen seines Vaters.<sup>26</sup>

Heinrich Oberhoffer starb am 30.5.1885 in Luxemburg-Stadt und wurde am 31.5.1885 beerdigt.

## Würdigung

„Zahlreich waren die Ehrungen, die Oberhoffer zuteil wurden. Das Land, dem er seine ganze Manneskraft uneingeschränkt gewidmet hatte, machte ihn im Jahre 1868 zum Luxemburgischen Bürger, die Akademie St. Caecilia in Rom zu ihrem Mitglied; die Stadt Köln bot ihm einen höheren Wirkungskreis an, 1862 ernannte ihn der luxemburger christliche Kunstverein zum Vorstandsmitglied.“<sup>27</sup>

„Bis weit über die Grenzen unseres Vaterlandes war Oberhoffer als Künstler auf der Orgel bekannt. Seine vollständige Kenntnis, sowohl in Bezug auf Bau wie auf Behandlung derselben, trug ihm einen ehrenvollen Ruf ein als Ober-Organist am Dom zu Cöln, dem Oberhoffer jedoch wegen seines vorgerückten Alters nicht mehr Folge zu leisten vermochte. Seine Orgelschule<sup>28</sup> ist ein hochbedeutendes Werk. Freund und Feind einigten sich einstimmig und unumwunden dahin, dass diese ‚Orgelschule‘ das Beste und das Hervorragendste sei, was noch je auf diesem Gebiete geleistet worden. Dieses Werk allein schon würde genügen, Oberhoffers Namen der Vergessenheit zu entreißen.“<sup>29</sup>

Heinrich Oberhoffer hat ein vielzitiertes Standardwerk geschaffen: „Seine große Orgelschule, die 1869 zum erstenmal erschien, war international anerkannt und wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Außerdem setzte er sich überall dafür ein, dass die Kirchenmusik an Niveau gewann und förderte damit den großen Aufschwung im Orgelbau, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts einsetzte. (...) Mögen wir jedesmal, wenn neue musikalische Leistungen unsern Beifall hervorrufen, der Mühe und Energie dieses Pioniers der luxemburgischen Organistenzunft gedenken!“<sup>30</sup>

Patrick Colombo schreibt über Heinrich Oberhoffer als Orgellehrer: „Vor genau hundert Jahren, am 30. Mai 1885, ging einer der größten Musiker des Luxemburger Landes von uns, ein Mann, der eine ganze Generation junger Talente heranbildete und damit den Grundstock der heutigen Organistengeneration legte: Heinrich Oberhoffer.“<sup>31</sup>

---

<sup>26</sup> Vgl. Abreißkalender vom 18.9.1924 ohne Autorenangabe, der Autor ist aber wahrscheinlich Batty Weber; im Luxemburger Nationalarchiv. In Léon Bücks Grabrede im *Luxemburger Wort* vom 2.6.1885, S. 1 wird noch ein Sohn namens Max erwähnt.

<sup>27</sup> Alphonse Foos: *Gesangspädagogen der luxemburger Primärschule*, in *Zs. Luxemburger Schulfreund*, Nr. 10-11, 1932, S. 5.

<sup>28</sup> Am 23.2.1880 wird im *Luxemburger Wort*, die dritte Auflage der Orgelschule als „soeben erschienen“ angekündigt. Sie ist 1869 zum ersten Mal erschienen. Es handelt sich hier um Oberhoffers op. 36.

<sup>29</sup> Leon Bücks Grabrede im *Luxemburger Wort* vom 2.6.1885, S. 1.

<sup>30</sup> Patrick Colombo: *Domorganist Heinrich Oberhoffer*, in: *Luxemburger Marienkalender* Jg. 104 (1985), S. 67.

<sup>31</sup> Patrick Colombo, S. 66.

Heinrich Oberhoffer als Kämpfer für die „reine“ Kirchenmusik: „Ja, das war noch ein Katholik, den wir am Sonntage (den 31.5.1885) zu Grabe geleitet haben, der selige Hr. Professor H. Oberhoffer. Katholisch im Glauben, in Wort und Leben, katholisch in seiner Hingebung für die liturgische Musik, deren Reformator in unserem Lande er genannt zu werden verdient.“<sup>32</sup>

„Eine Pflicht der elementarsten Dankbarkeit wäre es, wenn unsere sämtlichen Kirchenchöre zum 100. Gedenkjahre Oberhoffer's wenigstens eine seiner Kompositionen wieder hervorholen würden, um sie, zum Gedenken für seine Verdienste, die er mit großem Recht beanspruchen kann, nach gründlicher Einstudierung bei einer weltlichen oder kirchlichen Feier aufzuführen. A. K.“<sup>33</sup>

„Oberhoffer hatte sein ganzes Leben der Kunst gewidmet, in ihr und in seinem unerschütterlichen Vertrauen auf Gott schöpfte er Muth in den vielen und schweren Schicksalsschlägen, die auch ihm während seines Lebens nicht erspart blieben. Die hohe Achtung, die der Heimgegangene in der Künstlerwelt genoss, die ungetheilte Anerkennung seiner Kenntnisse und Verdienste, die ihm im In- und Auslande zu Theil wurde, die persönliche Freundschaft hervorragender Componisten, wie Abt und v. Hiller, die dem Verstorbenen nur kurze Zeit in die Ewigkeit vorangingen, versüssten ihm den Abend seines Lebens und beweisen, was Oberhoffer als Musiker und Künstler gewesen und geleistet. Die allgemeine Theilnahme jedoch, welche sich an diesem Grabe kundgibt, beweiset, was wir an dem Verstorbenen als Freund, und was seine vielen Schüler und Zöglinge an ihm als Lehrer verloren haben.“<sup>34</sup>

### **Rezeption** (Konzertprogramme, Rezensionen, Zitate)

Als Musikschriftsteller und Redakteur war Heinrich Oberhoffer in Deutschland und Luxemburg wohlbekannt. Seine Kirchenlieder sind in Luxemburg und in großen Teilen Deutschlands bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts lebendig geblieben.

Heinrich Oberhoffers Kompositionen erschienen sowohl im In- als auch im Ausland: in Luxemburg, Trier, Regensburg, Paris, Köln, Neuss, Augsburg, Colmar, Offenburg, Langensalza, Bonn, Leipzig, Berlin, Schleusingen und Magdeburg.<sup>35</sup>

Im Folgenden werden einige exemplarische Konzertprogramme, bei denen Heinrich Oberhoffer entweder als Komponist oder als Organist auftritt, angeführt:

<sup>32</sup> *Luxemburger Wort* vom 4.6.1885, S. 2.

<sup>33</sup> A. K. (Alfred Kowalsky) im *Escher Tageblatt* vom 25.10.1924, S. 9.

<sup>34</sup> Leon Bücks Grabrede im *Luxemburger Wort* vom 2.6.1885, S. 1.

<sup>35</sup> Vgl. Carlo Hommel, S. 117.

**24.7.1878:**

**Programm**<sup>36</sup> der Werke, die die *Union dramatique* am Freitagabend um 20.30 Uhr im Park singen wird:

1. Friedrich Lux: *Zum Thor hinaus*
2. Conradin Kreutzer: *Waldandacht*
3. Heinrich Oberhoffer: *In der Heimath*
4. Franz Abt: *Das Felsenkreuz*
5. Alf. de St.-Julien: *Le combat naval*

**31.3.1880:**

Orgelkonzert in der Domkirche.

**Programm:**<sup>37</sup>

- u. a. Praeludium nebst Fuge über den Namen BACH v. J. S. Bach, vorgetragen von Heinrich Oberhoffer
- Heinrich Oberhoffer: *Terra tremuit*, 5st. Opfermotette
- Heinrich Oberhoffer: *Freie Fantasie über verschiedene deutsche Orchesterlieder*

Bei dem darauffolgenden Segen wird gesungen:

1. Michael Haller: *O sacrum*
2. Heinrich Oberhoffer: *Regina coeli*
3. Heinrich Oberhoffer: *Tu es pastor*
4. Vittoria<sup>38</sup>: *Tantum ergo*

**19.11.1881:**

« Concert National ». Am 27.11.1881 im großen Saal des Restaurants Faber; organisiert zusammen mit dem Orchester des Jägercorps.

**Programm:**<sup>39</sup>

I.

1. a) Johann Anton Zinnen: *Abendhymne*  
b) Johann Anton Zinnen: *Mein Hemechtsland*
2. Gustav Kahnt: *Ouverture über die Luxemburger Nationalhymne*, für Orchester
3. Laurent Menager: *Ihr lieben Vöglein*, für Chor
4. Heinrich Oberhoffer: *Weihgesang an die hl. Cäcilia*, für Chor und Quintett mit Orchester- und Klavierbegleitung

II.

1. Gustav Kahnt: *Potpourri über Luxemburger Liebhabereien*, für Orchester

---

<sup>36</sup> Vgl. *Luxemburger Wort* vom 24.7.1878, S. 3.

<sup>37</sup> Vgl. *Luxemburger Wort* vom 31.3.1880, S. 1.

<sup>38</sup> Wahrscheinlich handelt es sich hier um Tomás Luis de Victoria.

<sup>39</sup> Vgl. *Luxemburger Wort* vom 19.11.1881, S. 3.

2. a) Edmond Lentz: *An Amerika* (Td.: Michel Lentz)
- b) Dicks: *Duett aus der Juocht* (Musik und Text von Dicks)
- c) Laurent Menager: *De Spielmann a seng Gei*
- d) Auguste Greyson: *De leschtege Nêlschmet*
- e) Michel Lentz: *Mam, dé mech geleiert biéden*
- f) Dicks: *Dât elei an dât elo*
3. Philippe Decker: *Klänge an der Alzette*, Walzer für Orchester
4. Heinrich Oberhoffer: *Im Lager*, für Chor mit Orchester

#### 25.10.1924:

Im *Escher Tageblatt* vom 25.10.1924 steht unter anderem zum hundertsten Gedenkjahr Oberhoffers, dass der Trierer Heinrich Oberhoffer 1856 nach Luxemburg berufen wurde und neben Dicks, Menager und Zinnen die Liebe zur Musik unter dem Volk verbreitet hätte. „Dieser energische, mit dem nötigen theoretischen und technischen Rüstzeug ausgestattete Mann, der sich später zum Komponisten emporschwang und auch einen begeistert strengen Federkiel zu führen verstand – besonders in kirchenmusikalischer Hinsicht – hatte das Glück, direkt diejenige Jugend unter seinen musikalischen Einfluss zu bekommen, die dazu bestimmt ist, schon im Kind das Verständnis zur Musik zu wecken: die Schüler der Normalschule, die späteren Lehrer! H. Oberhoffer kam also 1856 auf einen überaus verantwortungsvollen Posten zu stehen.“<sup>40</sup>

#### 25.10.1924:

Der Luxemburger Komponist Alfred Kowalsky (1879-1943) schreibt einen längeren Artikel im *Escher Tageblatt* vom 25.10.1924 zum hundertjährigen Geburtstag Heinrich Oberhoffers über diesen seiner Meinung nach hervorragenden Organisten und Orgelpädagogen, der durch seine in mehrere Sprachen übersetzte Orgelschule international bekannt gewesen sei. Er habe sogar eine Berufung als Ober-Organist nach Köln gehabt, die er jedoch aus Altersgründen abgelehnt habe. Des Weiteren stellt sich Alfred Kowalsky die Frage, was aus Heinrich Oberhoffer geworden wäre, hätte er im Ausland studiert. Abschließend fragt er: „Worauf ist es wohl zurückzuführen, dass Oberhoffer in Luxemburg so rasch vergessen wurde und dass uns seine Kompositionen fast unbekannt geblieben sind?“<sup>41</sup> Die Frage sei rasch beantwortet, meint Kowalsky: „Die Eigenart Oberhoffer’s, seine Denkensart und sein Empfinden schloss jedwedem Zwitterwesen in kultureller Hinsicht aus und deshalb blieb er uns fremd, er wurde nicht einer der Unserigen, weil seine Erziehung dieses nicht zuließ, weil sein ganzes Wesen dem Luxemburgischen so entgegengesetzt stand. Und dann auch, um mit einem Spruch Goethes zu reden, man in des Dichters Lande gehen muss, um den Dichter zu verstehen. (...) A. K.“<sup>42</sup>

<sup>40</sup> *Escher Tageblatt* vom 25.10.1924, S. 9.

<sup>41</sup> *Ibid.*

<sup>42</sup> *Escher Tageblatt* vom 25.10.1924, S. 9.



### Werke (Zitate über Kompositionen und den Komponisten)

Zu Heinrich Oberhoffers Kompositionen: „Seine ersten Versuche in der Composition fallen in das Jahr 1848 und fanden ihren Impuls durch die in diesem Jahre aufgekommenen Trierischen Lehrergesangverein, deren Direktion ihm übertragen war. Ich muss es andern überlassen, den künstlerischen und literarischen Werth der zahlreichen Compositionen und wissenschaftlichen Werke, die von jenem Jahre bis unmittelbar vor dem Tode unseres geliebten Collegen seinen angeborenen und durch begeisterte Arbeitslust ausgebildeten Genie entsprossen, nach Gebühr zu beurtheilen. Eines jedoch darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen: seine musikalischen Kunstschöpfungen haben seinen Namen weit über die Grenzen unsers Vaterlandes berühmt gemacht. Nie hat er den Funken des Genies, welchen der Schöpfer in ihn gelegt, in den Dienst des Gemeinen gestellt, selten nur in den Dienst rein weltlicher, wenn auch erlaubter Freuden, hauptsächlich aber in den Dienst Gottes. Den Gottesdienst zu verherrlichen, einzuführen in die richtige Handhabung jenes Instrumentes, das die Kirche allein bei der Feier des hl. Opfer zugelassen, das ist der Zweck seiner bedeutendsten Kompositionen.“<sup>43</sup>

Leon Bück meinte über Oberhoffers Komponistentätigkeit: „Oberhoffer war im wahren Sinne des Wortes ein Künstler von Gottes Gnaden. Seine großartig angelegten musikalischen Fähigkeiten gestatteten ihm, mit Leichtigkeit über die vielen Schwierigkeiten hinwegzukommen, die dem Anfänger oft fast unüberwindlich erscheinen. Durch unausgesetztes Studium und rastlose Arbeit erlangte Oberhoffer eine solche Summe des Wissens, und verfügte er über solch ausgedehnte Kenntnisse auf dem Gebiete der theoretischen Musik, dass die tiefsten Geheimnisse der Compositionslehre, die schwierigsten Combinationen des Contrapunktes und die verwickeltsten Probleme der Harmonielehre ihm, dem gewiegten Kenner, dem scharfsinnigen Analytiker keine Rätsel mehr boten. Voll und ganz schlug sein Herz für seine Kunst, an die er die höchsten Anforderungen stellte, und von der er stets und immer das Edelste verlangte.“<sup>44</sup>

Heinrich Oberhoffers Vertonung des *Te Deum* wurde auch von Franz Liszt gelobt.<sup>45</sup>

„Seine (Oberhoffers) zahlreichen Kompositionen für Männer-Chor, unter denen sich manche wirkliche Perle befindet, trugen seinen Namen durch ganz Deutschland, und kaum gibt es eine Sammlung von Männerchören, in der Oberhoffer nicht unter den Besten stände und die er nicht durch seine gediegenen Beiträge bereichert hätte... Sein ausgedehntester Wirkungskreis jedoch war das Gebiet der Kirchenmusik, und auf jenem herrlichen Instrumente ‚der Orgel‘ zählte er unter die bedeutendsten Künstler und Kenner unseres Jahrhunderts. In seiner innigen katholischen Ueberzeugung schöpfte er seine schönsten Gedanken, und zu Gottes Lob schuf er seine bedeutendsten Werke. Zu weit würde es mich führen, wenn ich alle seine hervorragenden Kirchen-Compositionen hier aufzählen wollte. Aber dem Verblichenen zu Ehren soll nicht unerwähnt bleiben, dass ihm 1867 auf der

<sup>43</sup> Aus Jacques Meyers Grabrede, vgl. *Luxemburger Wort* vom 2.6.1885; S. 1.

<sup>44</sup> Aus Leon Bücks Grabrede, vgl. *Luxemburger Wort* vom 2.6.1885; S. 1.

<sup>45</sup> Ibid.

Ausstellung in Paris einstimmig der erste Preis für ein eingereichtes Konkurrenzwerk zuerkannt wurde, das man getrost als ein Meisterwerk ersten Ranges bezeichnen kann, und durch welches er den Sieg über viele Koryphäen der Kirchenmusik, seine Mitconcurrenten davontrug. Ebenso wurde er von der Musik-Akademie *Sancta Cäcilia* in Rom, die ungemein wählerisch zu Werke geht, in Anbetracht seiner ausgezeichneten Verdienste um die Kirchen-Musik zum Ehrenmitglied ernannt.“<sup>46</sup>

Neben Kirchenmusik und weltlichen Werken für Männerchor<sup>47</sup>, komponierte Oberhoffer Opern: so z. B. die dreiaktige Oper *Die Schwaben*,<sup>48</sup> das zweiaktige Drama *Das Findelkind*<sup>49</sup>, das religiöse Drama *Joseph und seine Brüder* in fünf Akten<sup>50</sup>, das fünftaktige Schauspiel mit Gesang *Der kleine Lautenspieler* mit Musikeinlagen von ihm selbst und von Laurent Menager.

Außerdem komponierte Oberhoffer viele Lieder, die bei Militärkonzerten oder anderen Feiern aufgeführt wurden beispielsweise *Im Lager* (Ch. mit Orch.), *Abendlied* (Text von W. Müller), *Vögleins Frage*, *An die Heimat*, *Rheinfahrt* (für 6st. Ch.), *Judenstreit* (für Ch.), und *Chant du soir* (für Ch.).

Des Weiteren liegen auch kammermusikalische Werke vor, z. B. *Deux caprices* für Klavier.

„Als Künstler war Oberhoffer damals von wirklicher Bedeutung, trotzdem (obwohl) er im Sturm und Drang keine neuen Wege suchte und auch später keine ging. Seine Hauptkraft lag im Festhalten des Ueberlieferten mit Ausschluss jedweder Annäherung an evtl. Neuerer und Sucher. Neuland zu erschließen wie z. B. Griesbacher, Goller, Springer usw. lag ihm nicht, weil seine Kräfte dazu nicht ausreichten und weil seine Eigenart ihn nicht dazu drängte. In dem Kontrpunkte der damaligen Zeit lebte er mit großer Hingabe, schuf damit seine Werke die besonders in den Rheinlanden Verbreitung fanden und brachte sich damit zu allgemeiner Achtung.“<sup>51</sup>

„Bei den Kompositionen von H. Oberhoffer ist sehr deutlich der Cäcilianismus ausgeprägt.“<sup>52</sup>

„Auf musikalischer Ebene ist der ‚maestro‘ (H. Oberhoffer) kein Revolutionär, aber ein Zeitzeuge einer kirchenmusikalischen Reformbewegung, die in Deutschland von entscheidender Bedeutung war. Wenn Oberhoffers Werke kaum noch gesungen und gespielt werden, so bleibt der Domorganist eine zentrale Figur in der Geburtsstunde der

<sup>46</sup> Aus Leon Bücks Grabrede, vgl. *Luxemburger Wort* vom 2.6.1885; S. 1.

<sup>47</sup> Wie z. B. *Mein deutsches Vaterland*, das am 2.6.1867 in Echternach aufgeführt worden ist; vgl. *Luxemburger Wort* vom 8.6.1867.

<sup>48</sup> Aufführungen unter anderem am 14.4.1867 in Trier; am 14.1.1869 die Ouvertüre für Orchester und das Finale aus dem 3. Akt, vgl. *Luxemburger Wort* vom 10.1.1869.

<sup>49</sup> Aufführung u. a. am 27.11.1871.

<sup>50</sup> Aufführungen u. a. am 27.11.1871, am 27.12.1871.

<sup>51</sup> *Escher Tageblatt* vom 25.10.1924, S. 9.

<sup>52</sup> *Maîtrise Sainte-Cécile de la Cathédrale Notre-Dame Luxembourg* (Hrsg.): *150 Joër Maîtrise vun der Kathedral: 1844-1994*, Luxemburg 1994, S. 211.

luxemburgischen Landeskirche. Seine Beteiligung in Nancy ist der Beweis für das Talent eines Autodidakten, der sogar in internationalen Enzyklopädien vermerkt ist.“<sup>53</sup>

### Werkverzeichnis<sup>54</sup> (musikalische Quellen)

Der Organist und Schriftsteller Patrick Colombo spricht von 150 Opusnummern.<sup>55</sup>

#### 1. Geistliche Vokalwerke (Messen, Chorwerke, Kantaten)

- *Abendchor*
- *Alma Redemptoris Mater*<sup>L. u.M.</sup>, für 4st. gem. Ch.
- *Antiphonae Marianae quatuor vocibus concinnatae et Beata Mariae Virgini Consolatrici afflictorum ex voto dedicatae*<sup>L.</sup> op. 52, Augsburg
- *Ave Maria*<sup>L.</sup>, für 4st. gem. Ch. (1884 ersch.)
- *Ave Regina*<sup>M.</sup>
- *Cantate*<sup>L.</sup>, für Ch. u. Orchesterbegl.
- *Confitebuntur caeli C-Dur*, für 4st. gem. Ch.
- *Confitebuntur*<sup>L.</sup>, in *Caecilia* (1878 ersch.)
- *Deutsche Messe nebst verschiedenen deutschen und lateinischen Kirchengesängen für Männerchor*<sup>L.</sup>, op. 8, Trier (1860 ersch.)
- *Festhymnus auf die Trösterin der Betrübten*<sup>L. u.M.</sup>, für 4st. MCh.
- *Heilige Nacht*, Weihnachtslied für gem. Ch. u. Strq. arr.
- *Hymne-prière pour N. S. P. le Pape*<sup>L.</sup>, für 4st. gem. Ch. u. Orgelbegl.
- *Hymnus solemnus Sanctissimo Domino nostro Pio Papae IX. Ad celebrandum consecrationis episcopalis anniversarium quinquaginta annorum dedicatus ab auctore Ratisbonae*<sup>L.</sup> (1877 ersch.)
- *Intonationes Celebrantis ex novo Kyriali Luxemburgensi* (1860 ersch.)
- *Kyriale, sive Ordinarium Missae pro diversitate temporis et festorum per annum. Accedunt Missa defunctorum, Antiphonae ad aspersionem aque benedictae, Lauda Sion, Stabat Mater et variae cantiones sacra ad elevationem, ad benedictionem etc.* (1860 ersch.)
- *Kurze und leicht aufführbare Messe*<sup>L.</sup>, op. 11, für 4st. MCh. (2. Auflage 1879 ersch.)
- *Lateinischer Grabgesang*<sup>L.</sup>, für MCh.
- *Litanei von der Mutter Gottes*<sup>L.</sup>, für 4 Kinderstimmen (Solo) u. 4st. MCh. (1861 ersch.)
- *Litanies de la Ste-Vierge*<sup>L.</sup>, für Ch. mit Orgelbegl. ad lib. (2<sup>e</sup> prix – Médaille d'or)
- *Lux aeterna*<sup>M.</sup>
- *Magnificat und 8 andere Gesänge*<sup>L.</sup>, op. 43 (3 mit und 13 ohne Orgelbegl.)
- *Magnificat 8th Tone* (Hypomixolydisch), für 4st. gem. Ch.
- *Messandacht (Schulmesse), Lieder und Gesänge*

---

<sup>53</sup> Ein Trierer als kirchenmusikalische Referenz in Luxemburg. Einige biographische Stationen aus dem Leben des Organisten und Komponisten Heinrich Oberhoffer (1824-1885): <<http://www.bbkl.de/o/Trierer.pdf>> (3. Seite) (10/2016).

<sup>54</sup> Im Folgenden werden auf die Quellen einiger Werke mit hochgestelltem „L.“ und „D.“ hingewiesen:  
L. = Kompositionsverzeichnis nach Hans Lonnendoncker in *Rheinische Musiker 4*, zitiert nach: Maîtrise Sainte-Cécile de la Cathédrale Notre-Dame Luxembourg (Hrsg.): *150 Joër Maîtrise vun der Cathedral*, S. 212-213.

M. = *Luxemburger Komponisten im Verlag Musica Sacra*, Musica sacra, Dahl 1939.

<sup>55</sup> Patrick Colombo, S. 66-67.

- *Messe „in gebundenem Style“*<sup>L</sup>, für 3 gl. St., mit oder ohne Begleitung der Orgel, Luxemburg
- Arrangement der *Messe in gebundenem Style*, für 4st. gem. Ch.
- *Messe op. 22*<sup>L</sup>, für MCh. u. Orchesterbegl.
- *Missa ad quatuor voces composita in F-Dur*, op. 18 (1884 ersch.), bzw. *Missa in F-Dur ad quatuor voces aequales*<sup>L</sup>, für 4st. MCh., op. 18 (1899 ersch.)
- *Missa Ave spes nostra* oder *Missa in honorem B. M. V.*<sup>L</sup>, Proprium im gregorianischen Stil komponiert (um 1860 komp.)
- ***Missa de SS Redemptoris***<sup>L</sup>, für MCh. u. Orchesterbegl. (1860 komp.)
- *Missa imperialis*<sup>L</sup>, für Soloquartett (SATB) u. Ch. unisono, nach dem Luxemburger Kyrieale (1860 ersch.)
- *Musica sacra*: 5 Offertorien nebst 3 Magnificat und acht andern Gesängen verschiedenen Inhalts neuerer Componisten, teils für gem. Ch., teils für MCh., mit und ohne Orgelbegl., op. 43
- *O bone Jesu*<sup>L</sup>, für 4st. gem. Ch.
- *Drei 5st. Offertorien*<sup>L</sup>, für gem. Ch. (Weihnachten, Ostern Pfingsten) nebst einem 4st. *Tantum ergo op. 9*<sup>L</sup> (1873 ersch.)
- *Offertorium*, aus der dritten Messe des hl. Weihnachtsfestes. „Tui sunt coeli et tua est terra“, für 5st. gem. Ch. (SATTB), op. 9 (1871 ersch.)
- *O sacrum convivium*, für 4st. MCh., in: *Sammlung ein- und mehrstimmiger Kirchengesänge: theils mit und theils ohne Orgelbegleitung*<sup>L</sup> (1869 ersch.)
- *O salutaris* und *Ave verum*<sup>L</sup>, op. 29, für MCh. (1867 ersch.)
- *Predigtlied*<sup>L</sup>, für 4st. MCh. – *Domine salvum fac*<sup>L</sup>, beide für MCh. – *Rex regum in splendore*<sup>L</sup> – Motette *Jesu Corona*<sup>L</sup> – *Te Deum nach dem Cantus firmus*<sup>L</sup>, für gem. Ch.
- *Tantum ergo* D-Dur, für Ch. u. Org.
- *Tantum ergo*<sup>M</sup>, für 4st. MCh.
- *Tantum ergo*<sup>M</sup> in G-Dur, für 4st. gem. Ch.
- *Tantum ergo* in C-Dur, op. 29, für 4st. gem. Ch. (1883-1884 ersch.)
- *4 Tantum ergo*<sup>M</sup>
- *6 Tantum ergo*<sup>L</sup>, op. 29, 4 für MCh. u. 2 für gem. Ch. (1867 ersch.)
- *8 Tantum ergo*<sup>L</sup>, von denen 2 für A. u. 3 Männerst., 2 für MCh. u. 4 für gem. Ch. komp. wurden
- Sechs 3- und 4st. *Tantum ergo*<sup>L</sup>, op. 51, teils für gem. Ch. teils für MCh.
- *Te Deum nach dem Cantus firmus*, für gem. Ch.
- *Te Deum*<sup>L</sup>: nebst den verschiedenen Singweisen der Psalmen und des Magnificat: zum Gebrauche bei Prozessionen und anderen Gelegenheiten, für 4st. MCh. arr. v. H. Oberhoffer (1861 ersch.)
- *Terra tremuit – Regina coeli – Tu es pastor*<sup>L</sup> (1880 ersch.)
- *Tres missae in cantu choralis, quarum prima quidem in 1mo et 2do modo, secunda in 3tio et 4to modo et tertia in 7mo et 8vo modo compositae sunt*<sup>L</sup>, op. 44 oder *Messe op. 44* (1872 ersch.)
- *Tui sunt caeli* D-Dur, für 5st. gem. Ch. (SATTB)
- *Weihegesang an die heilige Cäcilia*<sup>L</sup>, op. 33 zur Feier des Cäcilienfestes, für Bar.-Solo, 4st. MCh. u. Klavierbegl. (der Trier'schen Liedertafel gew.), 1869 ersch. (auf der 1. Seite steht allerdings op. 34) – idem Regensburg usw., 1878 mit Kl. u. Orch.

## 2. Weltliche Vokalwerke (Chorwerke, Kantaten)

- *An die Heimat* (in: *Slg. Ausgezeichneter älterer und neuerer Kompositionen für 4st. MCh.*, 1922 ersch.)
- **Crinolinlied** (ohne Text)
- *Der Kreislauf des Weines B-Dur*, für Ch. u. Blechbläser (2 Tr., 2 Hörner und 1 Pos.)
- *Der Melancholische Heimat* (in: *Slg. Ausgezeichneter älterer und neuerer Kompositionen für 4st. MCh.*, 1922 ersch.)
- *Der wackere Trinker* (Td.: Kopisch), humoristisches Lied für eine Bassstimme mit Männerchorrefrain, op. 40
- *Die Frösch und die Unken*, für MCh., op. 46
- *Drei humoristische Männerchöre*, op. 61
- *Drunten im Unterland*<sup>M</sup>.
- *Grabgesang Heimat* (in: *Slg. Ausgezeichneter älterer und neuerer Kompositionen für 4st. MCh.*, 1922 ersch.)
- *Im Lager* (Td.: Clemens Brentano), für MCh. mit Begl. von großem Orch. (dem Baron von Roisin hochachtungsvoll zugeeignet)
- *Maikäfers Freierei*, für MCh., op. 26
- *Mein deutsches Vaterland*, für MCh. mit Begl.
- *O Herz der Gottheit Thorn o Herz so süß und milde F-Dur*, für Ch.
- *Pfingstrosen aus dem Schaltjahre 1884. Zwei Männerchöre*, op. 59, aus: *Der neue Orpheus*
- *Reiterlied*, für MCh., op. 20(ter)
- *Vier Männerchöre*, op. 58, aus: *Der neue Orpheus*
- *Waldlied Heimat* (in: *Slg. ausgezeichnete älterer und neuerer Kompositionen für 4st. MCh.*, 1922 ersch.)

## 3. Klavierlieder/Lieder mit Orgelbegleitung/Duette/Melodien

- *Ave Maria*, für T. u. Org., op. 34, in: *Sammlung ein- und mehrstimmiger Kirchengesänge: theils mit und theils ohne Orgelbegleitung* (1869 ersch.)
- *Benedictus* und *Regina Coeli*, Duett mit Orgelbegl., aus der Messe op. 22
- *Benedictus*, Duo für T. u. B. mit Orgelbegl.
- *Der Gefangene*, op. 4
- „*Der Lauf auf der Welt*“, op. 10
- *Die deutsche Fahne* (Td.: Ferdinand Freiligrath), op. 1, für Gsg. mit Klavierbegl. (1848 ersch.)
- *Domine salvum fac*, für Tenor-Solo mit Orgelbegl.
- *In's Weinhaus* (Td.: Hoffmann von Fallersleben), op. 48 Nr.1, humoristisches Lied für eine Bassstimme
- *Katzenduett. Ein musikalischer Spass*, op. 19, für Bar. u. B. (in Falsett) mit Klavierbegl.
- *Lob des Weines!* (Td.: Hoffmann von Fallersleben), op. 63, für Bar. / T. mit Klavierbegl. (1884 ersch.)
- *Nikloslidd*
- *Offertorium für das hl. Pfingstfest*, op. 27, für eine Bassstimme mit Orgelbegl.
- *O Salutaris hostis*, op. 39, für Bass-Solo mit Orgelbegl.
- *Regina coeli*<sup>L</sup>, für S., Alt-Solo u. Org. (1869 ersch.)

- *Sitz der Weisheit* (Td.: Franz Vogler), op. 48 Nr. 2, humoristisches Lied für eine Bassstimme mit Klavierbegl.

#### 4. Klavierwerke/Orgelwerke/andere Soloinstrumente

- *Acht leichte vierhändige Klavier-Stücke*, op. 16
- *Deux caprices*, für Kl.
- *Drei Polka's*, op. 7
- *Élévation. Solo pour la Viole de Gambe (sans pédale)*, in *Musica sacra* (Paris) 6. Jg.
- *Festpräludium für volle Orgel mit abwechselnden Manualen: nebst vier Interludien und einem Postludium<sup>L</sup>*, op. 30, vor 1900 (1864) (L. C. Seidler gew.)
- *Fuge*, für Org.
- *Generalbassübungen*, op. 57
- *Kleine Klavierschule*, op. 14
- *Kleine Klavierschule*, op. 35
- *15 leichte, melodiose kleine Orgelstücke nebst einem Orgeltrio<sup>L</sup>*, op. 56 (vor 1900 ersch.)
- *Potpourri aus „Templer“ und „Jüdin“*, op. 12
- *Sonatine*, op. 13
- *Tänze (Mazurka's)*, op. 6
- *Vanitas! Vanitum! Vanitas! Leicht ausführbare instructive Variationen für Pianoforte über das beliebte Gesellschaftslied „Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt“*, op. 15

#### 5. Kammermusik

- *Der Zunftmeister von Nürnberg*, op. 44, Lied für Vc. u. Kl.
- *15 leichte, melodiose, kleine Orgelstücke nebst einem Orgeltrio*, op. 56 (vor 1900 ersch.)

#### 6. Orchesterwerke

- *Concerto militaire pour violoncelle*, mit Orchesterbegl.

#### 7. Blasorchesterwerke

- *Des Sommers letzte Rose* F-Dur, für Blechbläser
- *Vom Felsen bis zum Meere* C-Dur, für Blechbläser

#### 8. Bühnenwerke (Opern, Operetten)

- *Die Schwaben* (Oper in 3 Akten), op. 32
- *Er kann den Schlüssel nicht finden* (Td.: Hoffmann von Fallersleben), op. 49, humoristische Szene für MCh. und Bass-Solo mit obligater Klavierbegl.

#### 9. Sammlungen (von Liedern oder Chorwerken o. ä.)

- *32 zwei- und dreistimmige Schullieder* (komp. u. der singlustigen Jugend gew. v. Heinrich Oberhoffer), Gall, Trier 1851

- *Sammlung mehrstimmiger lateinischer Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Zum Gebrauche beim katholischen Gottesdienste herausgegeben*, op. 3, Trier 1856
- *Katholisches Gesang- und Gebetbuch für das Apostolische Vikariat*, V. Bück, Luxemburg 1867
- *Vierstimmige Psalmengesänge für Männerchor, zum Gebrauche bei öffentlichem Gottesdienst, namentlich bei Processionen*, Pet. Bück, Luxemburg 1869
- *Sammlung ein- und mehrstimmiger Kirchengesänge: theils mit und theils ohne Orgelbegleitung*, hrsg. vom Apostolischen Vikariate in Luxemburg, V. Bück, Luxemburg 1869 (enthält u. a. von H. Cornely: *Ave Maria* und von Heinrich Oberhoffer: *Ave Maria; Regina coeli; O bone Jesu; O sacrum convivium*)
- *Der katholische Männerchor. Eine Auswahl der schönsten deutschen und lateinischen Kirchengesänge (nebst zwei deutschen Messen) für vierstimmigen Männerchor gesetzt und zum Singen aus der Partitur eingerichtet*, op. 55, Paderborn 1883
- *Klavierbegleitung zu den einstimmigen Gesellschaftsliedern des neuen Orpheus herausgegeben*, Trier 1885
- *Der neue Orpheus. Eine Sammlung auserlesener Kompositionen für Männerchor mit 60 Originalbeiträgen von Fr. Abt, V. E. Becker, Fr. von Hofffs, C. Insenmann, Th. Kevitsch, C. Mangold, F. Möhring, H. Oberhoffer, P. Piel, Ed. Schultz, u. G. E. Stehle, herausgegeben und zum Singen aus der Partitur eingerichtet*, Trier 1885 (Rezension dieses Werkes in der Rheinisch Westfälischen Zeitung)
- *Sammlung ausgezeichnete älterer und neuerer Kompositionen für 4st. Männerchor, zunächst für den Gebrauch an Lehrerseminaren, Gymnasien und anderen Anstalten und für Gesangsvereine*, hrsg. von A. Oberhoffer, F. Schöningh, Paderborn 1922 (1. Auflage ohne Datum; die 2. Auflage wurde 1865 hg.)
- *Luxemburger Komponisten im Verlag Musica Sacra*, Musica Sacra, Dahl 1939
- *Sammlung von Männerchören mit vielen Original-Compositionen*, op. 47, o. J.
- *Sammlung ausgewählter Original-Compositionen für gemischten Chor*, op. 60, o. J.:
  1. *Abschied vom Walde* (Text: Alfred Muth)
  2. *Frühling-Ankunft* (Text: Hoffmann von Fallersleben)
  3. *Lebewohl!* (Text: Hoffmann von Fallersleben)
  4. *Rheinfahrt* (Text: Alfred Muth)
  5. *Abschied von der Heimath* (Text: Hoffmann von Fallersleben)
  6. *An die Heimath* (Text: O. B. Sternau)

#### 10. Werke mit unbekannter Besetzung

- **Steffenlied** (ohne Text)

### Literarische Quellen

#### 1. Musikpädagogische Werke

- *Der gregorianische Choral. Anleitung denselben richtig zu singen und mit der Orgel zu begleiten, nebst einer kurzen Geschichte seiner Entstehung*, op. 2, Trier 1852.
- *Elementar Gesangschule zur Vorbereitung für den Chorgesang*<sup>L</sup>, V. Bück, Luxemburg 1857-1869.

- *Harmonie- und Compositionslehre: mit besonderer Rücksicht auf das Orgelspiel in katholischen Kirchen klar und fasslich dargestellt*<sup>L</sup>, Gebr. Heintzé, Luxemburg 1860.
- *Theoretisch-praktische Choral-Gesangschule: zum Gebrauche für angehende Cleriker, Lehrer und Chorsänger*, bearb. und hrsg. von H. Oberhoffer, F. Schöningh, Paderborn 1862.
- *Die kleinen Sänger: Sammlung ganz einfacher und leichter Schullieder zum Singen nach dem Gehör*, Gebr. Heintzé Luxemburg 1862.
- *Kleines Vesperbuch: ein Auszug aus dem Lütticher Vesperale, enthaltend die Vespere auf alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres und verschiedene andere Gesänge, nebst einer von H. Oberhoffer verfassten Unterweisung, die Psalmen richtig zu singen*<sup>L</sup>, P. Brück, Luxemburg 1866.
- *Die Psalmodie: Unterweisung die Psalmen richtig singen zu lernen*, in: *Kleines Vesperbuch*, P. Brück, Luxemburg 1866.
- *Harmonie- und allgemeine Musiklehre: mit Rücksicht auf ihre geschichtliche Entwicklung kurz und leicht fasslich dargestellt: Op. 53*<sup>L</sup>, Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung, Trier 1883 (1. Aufl. 1869).
- *Singübungen zur Heranbildung tüchtiger Chöre*, op. 24, Körner, Erfurt und Leipzig (um 1870 ersch.).
- *Die Schule des katholischen Organisten: theoretisch-praktische Orgelschule: Op. 36*<sup>L</sup>, Fr. Lintz, Trier 1874 (Franz Witt gew.), 1874.
- *Ausgewählte Lieder aus dem Luxemburger Diözesangesangbuch für zweistimmigen Kinderchor zum Gebrauche beim Schulgottesdienste*, V. Bück, Luxemburg 1874.
- *Der erste Unterricht im Violinspiele mit besonderer Rücksicht auf den Unterricht in Präparanden-Anstalten und Lehrer-Seminarien bearbeitet*, op. 37, Trier 1878.
- *Schulgesangbuch für die Elementarschulen*<sup>L</sup>, L. Schamburger, Luxemburg 1878-1896.
- *Theoretisch-praktische Harmoniumschule zum Selbstunterrichte*, op. 43, Trier 1881.
- *Drittes Arbeitsheft zu meiner Harmonielehre. Progressiv geordnete Uebungsaufgaben für Musikschüler*, op. 57, Trier 1885.
- *Leitfaden für den ersten Klavierunterricht: nach erprobten pädagogischen Grundsätzen*, bearb. von H. und A. Oberhoffer, P. Ed. Hoenes, Trier [1887].
- *Méthode élémentaire pour le piano – Methodisch geordneter Leitfaden für den ersten Unterricht im Klavierspielen herausgegeben*, op. 54.

#### Artikel in Zeitungen/Zeitschriften

In: Organ für christliche Kunst im Apostolischen Vikariate (resp. in der Diözese) Luxemburg:

- *Einige Bemerkungen über Neubau von Orgeln*, Jg. 1 (1861), S. 27-30.
- *Orgel oder Harmonium? Gusserz-oder Gussstahlglocken?*, Jg. 4 (1864), S. 35-40.
- *Fingerzeige für Kirchenvorstände bei Anschaffung neuer Glocken*, II. Serie, Jg. 1 (1871), S. 102-108; Jg. 2 (1872), S. 13-19.
- *Uebelstände auf unsern Chören*, *ibid.*<sup>56</sup>, S. 15-18.
- *Musica ecclesiastica catholica. Die katholische Kirchenmusik. Eine leichtfassliche Darstellung der allgemeinen Musik-, Harmonie- und Compositionslehre nach den Grundsätzen der Meister*

---

<sup>56</sup> Diese Eintragungen stammen aus Martin Blums *Bibliographie luxembourgeoise*; es ist jedoch nicht eindeutig auf welchen Zeitungsjahrgang sich die „ibid.“ beziehen.



OBERHOFFER, Heinrich

*wahrer kirchlicher Tonkunst von Ferd. Krieger*, Verlag von Herder, Freiburg 1872. – Ibid. Jg. 3 (1873), S. 29-30.

- *Chor-Photographien für Kirchensänger und Kirchengänger von G. E. Stehle*, *ibid.*, S. 30.
- *Vereins-Catalog (von kirchenmusikalischen oder auf Kirchenmusik bezüglichen Werken)*, *ibid.*, S. 63-64.
- *Orgel oder Harmonium?*, *ibid.*, Jg. 6 (1876), S. 28-32.
- *Die neuen Glocken des Frankfurter Domes*, *ibid.*, Jg. 8 (1878), S. 23-28.
- *Zur Glockenkunde*, *ibid.*, Jg. 12 (1882), S. 157-167.
- *Zur Glockenkunde (Nachträgliches)*, *ibid.*, Jg. 14 (1884), S. 30-42.

In: *Luxemburger Schulbote*, Bück, Luxemburg:

- *Zu beachten. Choralbücher*, Jg. 14 (1857), S. 70-71.
- *Orgelbegleitung der Sonntagsvesper*, Jg. 16 (1859), S. 110-116.
- *Briefe über Gesangunterricht*, Jg. 28 (1871), S. 112-131.

In: *Luxemburger Schulfreund*, J. Joris, Luxemburg:

- *Uebelstände auf unsern Chören*, Jg. 2 (1873), Nr. 8, S. 59-61.

In: *Luxemburger Land*, hrsg. von Jean-Nic. Moes und Ch. Mersch, Luxemburg:

- *Erklärung*, Jg. 3 (1874), Nr. 7, S. 111-112.

In: *Luxemburger Wort*, Luxemburg:

- *Zeitgemässe Briefe über Musik und Musikunterricht*, 1882, Nrn. 294, 295, 296.
- *Das Glockenspiel der Liebfrauenkirche in Luxemburg*, 1884, Nrn. 131, 132.
- *Kirchenmusikalisches*, 1885, Nr. 13.

In: *Der Schulfreund. Eine Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwesens und der Jugenderziehung. Im Verein mit Schulmännern und Jugendfreunden herausgegeben*, J. H. Schmitz, Trier:

- *Die Orgel*, Jg. 10 (1854), S. 49-59.
- *Einige Winke über das Zusammenstellen oder das sogenannte Mischen der Orgelregister*, *ibid.*, S. 188-203.
- *Der lateinische Choral*, Jg. 11 (1855), S. 29-38, 179-187, 281-295, 338-372.

In: *Caecilia. Monatsschrift für Kirchenmusik*, Trier:

- *(Drei) Tantum ergo*, 1882, Nr.5.

In: *Caecilia. Organ des elsässischen Vereins für Kirchenmusik*, Colmar:

- *Ave maria (Composition musicale)*, Jg. 1 (1884), S. 24.

In: *Musikalische Gartenlaube. Hausmusik für Pianoforte und Gesang*, hrsg. von Hermann Langer, Leipzig:

- *Der Doppelschlag*, Band IV, Nr. 38, S. 90.
- *Sonatine ohne Octavenspannungen*, *ibid.*, S. 90-93.
- *Unseren Schülern, Tonleiter (Etude)*, Band V, Nr. 16, S. 121-122.

In: *Die Sängerkirche. Allgemeine Deutsche Gesangsvereins-Zeitung für das In- und Ausland*, Leipzig:

- *Musikalischer Lorbeerkrantz. Der erste April, Gedicht von Hoffmann von Fallersleben, componirt*, 1862, Nr. 12, S. 96.

In: *Caecilia. Vereinsorgan des Amerikanischen Caecilien-Vereins. Monatsschrift für katholische Kirchen-Musik. Nebst einer Musik-Beilage*, hrsg. von J. Singenberger, Dayton:

- *Zur Glockenkunde. (Das neue Geläute der Domkirche in Frankfurt am Main, Deutschland)*, Jg. 1 (1874), Nr. 6, S. 4.
- *Der Gesangunterricht in kirchlichen Gesangsschulen*, Jg. 5 (1878), S. 3-4, 20-22, 38-40.
- *Die neuen Glocken des Frankfurter Domes*, *ibid.*, S. 86-88.
- *Confitebuntur*, *ibid.*, Musikbeilage, S. 23.
- *3 Tantum ergo. (Trois cantates musicales)*, Jg. 9 (1882), Musikbeilage, S. 34-38.

Sonstiges

- *Cäcilia: Organ für katholische Kirchenmusik / unter Mitwirkung auswärtiger Musiker*, V. Bück, Luxemburg 1862-1871 (Monatszeitschrift).

## Literatur

Blum, Martin: *Bibliographie luxembourgeoise ou Catalogue raisonné de tous les ouvrages ou travaux littéraires publiés par des Luxembourgeois ou dans le Grand-Duché actuel de Luxembourg*, Bd. II, Worré-Mertens, Luxemburg 1902-1932, (neu hrsg. v. Carlo Hury) reprint 1981, S. 231-239.

Brand, Gregor: *Heinrich Oberhoffer*, in: *Eifel-Zeitung*, 24.4.2013.

Colombo, Patrick: *Domorganist Heinrich Oberhoffer*, in: *Luxemburger Marienkalender* Jg. 104 (1985), S. 66-67.

Eichhorn, Alphonse: *Der Caecilienverein an der Kathedrale Unserer Lieben Frau zu Luxemburg*, Luxemburg 1985.

Fisquet, M. H.: *Monographie Henri Oberhoffer*, Paris 1867.

OBERHOFFER, Heinrich

- Foos, Alphonse: *Gesangspädagogen der luxemburger Primärschule*, in Zs. *Luxemburger Schulfreund*, Nr. 10-11, 1932, S. 1-13.
- Hommel, Carlo: *Ave spes nostra: ein musikalisches Dossier: Heinrich Oberhoffer, der Choralmeister: die Vertonung der 'Ave spes nostra'-Messe*, in: *nos cahiers. Lëtzebuenger Zäitschrëft fir Kultur*, Luxemburg Jg. 18 (1997), Nr. 2, S. 115-132.
- Jeck, Marc: *Ein Trierer als kirchenmusikalische Referenz in Luxemburg: biographische Stationen aus dem Leben des Organisten und Komponisten Heinrich Oberhoffer*, in: *Pizzicato*, Jg. 10 (2006), Nr. 166, S. 34-[35].
- Ders.: *Ein 'maestro' in der Kirchenmusik: Heinrich Oberhoffer: vor 125 Jahren starb der Organist und Komponist*, in: *Luxemburger Wort* Jg. 162, Nr. 171 (26.7.2010), S. 9.
- Lonnendoncker, Hans: *Rheinische Musiker*, Bd. 4, Köln 1966/1967, S.88-92.
- Maîtrise Sainte-Cécile de la Cathédrale Notre-Dame Luxembourg (Hrsg.): *125<sup>e</sup> anniversaire avec inauguration du drapeau : 1844-1969*, Impr. Saint-Paul, Luxembourg 1969.
- Maîtrise Sainte-Cécile de la Cathédrale Notre-Dame Luxembourg (Hrsg.): *150 Joër Maîtrise vun der Kathedral: 1844-1994*, Luxembourg 1994.
- Monz, Heinz (Hrsg.): *Trierer biographisches Lexikon*, Trier 2000, S. 329.
- Nimax, Pierre jr.: *Anton Bruckner und die Orgel*, schriftliche Hausarbeit in Musikgeschichte zur Zwischenprüfung im Fach Katholische Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Rheinland (Köln), Bertrange 1987.
- Ders.: *Die kirchenmusikalischen Kompositionen der Domchorregenten (1844-1951) und der Domorganisten (1866-1987) der Kathedrale "Notre-Dame" von Luxemburg*, Bertrange 1992.
- Ders.: *Orgelkomponisten in Luxemburg*, Bartringen 1996.
- Schmit, Jean-Pierre: *Catalogue des compositions 1978*.
- Ders.: *Geschichte des Gregorianischen Choralgesanges*, Paulinus-Verl., Trier 1952.
- Stumper, Robert: *Luxemburger Wissenschaftler im Ausland*, Luxemburg 1962; darin: *Professor Dr. Ing. Paul Oberhoffer 1882-1927*, S. 82-85.
- Ulveling, Paul: *La musique luxembourgeoise au XIXe siècle*, in: *nos cahiers. Lëtzebuenger Zäitschrëft fir Kultur*, Luxemburg Jg. 15 (1994), Nr. 3, S. 23-64.
- Weber, Batty: *Abreißkalender vom 18.9.1924: Trierer Blätter berichteten dieser Tage über eine Hundertjahrgedenkfeier in Pfalzel zu Ehren des Komponisten Heinrich Oberhoffer*.
- (o. A.): *Heinrich Oberhoffer*, in: *Luxemburger Illustrierte* Nr. 10 (4.3.1925).

## Diskografie

- Ave spes nostra*, Telefunken-Deccaschallplatten, Hamburg [1976].
- Lëtzebuenger Kiirchesänger sange Lëtzebuenger Kiirchemusék*, (von. H. Oberhoffer: *Ave spes nostra*), Ed. Pius-Verband, Luxemburg 1990.

## Archive/Bibliotheken

ANLux, BnL, Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg

## Links

<http://www.bbkl.de/o/Trierer.pdf> (10/2016)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich\\_Oberhoffer](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Oberhoffer) (10/2016)

<http://www.eifelzeitung.de/redaktion/kinder-der-eifel/heinrich-oberhoffer-25837/> (10/2016)

## Forschungsstand/Forschungsbedarf

Es liegt eine frühe Pariser Monografie über Heinrich Oberhoffer von H. M. Fisquet aus dem Jahre 1867 vor.

In der Abhandlung von Alphonse Foos: *Gesangspädagogen der luxemburger Primärschulen* aus dem Jahre 1932 werden bekannte und unbekanntere Gesangspädagogen biografisch und in Bezug auf unterschiedliche „Gesangsschulen“ erörtert: Heinrich Joseph Cornély, Herr Scharff, Modeste Edouard Joseph Mansion, J. P. Troes, Anton Godart, Matthias Georg Zacharias Werner, Nikolas Clasen, Franz Jos. Thinnès, Heinrich Oberhoffer, Werner Robert Berhard Oberhoffer, Andreas Oberhoffer, J. P. Barthel, P. A. Barthel, Lorenz Menager, Philipp Manternach, J. A. Müller, Braun, Dominik Heckmes, August Klein und Michel Hülsemann.

Alphonse Eichhorn bringt in seinem Buch: *Der Cäcilienverein an der Kathedrale Unserer Lieben Frau zu Luxemburg* aus dem Jahre 1970 (zum hundertfünfundzwanzigjährigen Jubiläum) eine Kurzbiografie samt Werkverzeichnis des Komponisten Heinrich Oberhoffer.

1985 erscheint im Luxemburger Marienkalender ein zweiseitiger biografischer Abriss über den Domorganisten Heinrich Oberhoffer von Patrick Colombo. Neben dem biografischen Teil – wo er allerdings fälschlicherweise von drei Kindern spricht – beschäftigt Colombo sich vor allem mit dem Komponisten, Organisten und Orgellehrer Heinrich Oberhoffer, wobei er insbesondere den Wert seiner Orgelschule betont.

In dem Artikel *La musique luxembourgeoise au XIXe siècle* von 1994 schreibt Paul Ulveling nach einer kurzen historischen Einführung in knapper Form über Leben und Werk einiger Musikerpersönlichkeiten nach Gattungen sortiert: Er beginnt mit der Darstellung über die Bedeutung der Militärmusiker und der Militärmusik für Luxemburg und erwähnt u. a. Franz-Ferdinand Hübich, Jean-Antoine Zinnen, Henri-Joseph Cornély, die Vettern Philippe und Theodore Decker, Philippe Manternach, die Musikerfamilie Krein, Joseph-Alexandre Müller (Vater und Sohn), Gustav Kahnt, Fernand Mertens und Edmond Patzké. Darauf setzt er sich mit geistlicher Musik und mit folgenden Vertretern auseinander: Cornély, Heinrich Oberhoffer, André Oberhoffer, die Brüder Jean-Pierre und Pierre-Aloyse Barthel, Jean-Pierre Beicht und Max Menager. Anschließend befasst er sich mit der Gattung Bühnenwerke von Jean-Antoine Zinnen, Michel Lentz, Laurent Menager und Edmond Lentz als die vier Koryphäen mit zusätzlich Edmond de La Fontaine (Dicks) an der Spitze. Schließlich erwähnt er die Gattung Klavierlied mit den Vertretern Michel und Edmond Lentz, Alfred Kowalsky, Laurent Menager, Fernand Mertens, Lou Koster, Louis Beicht, Dicks und andere.

OBERHOFFER, Heinrich

Im Jahre 1997 publiziert Carlo Hommel eine musikalische Analyse von Oberhoffers *Ave spes nostra-Messe* in *nos cahiers. Lëtzebuenger Zäitschrëft fir Kultur*. Hierbei geht es vor allem um die Autorschaft des Meßpropriums *Ave spes nostra*. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist dieses Werk von H. Oberhoffer. Des Weiteren liegt eine gregorianisierende Neufassung dieser Messe vor. Beide Versionen werden vergleichend betrachtet.

\*\*\*

Eine umfassende Biografie über diesen interessanten Musiker steht noch an. Ebenso gilt es, eine Analyse seines im Zeichen des Cäcilianismus' stehenden kompositorischen Werkes zu verfassen. Die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Heinrich Oberhoffer und Franz Xaver Witt durch Damien Sagrillo steht kurz bevor (2016).